

**JAHRBUCH  
DES  
MUSEALVEREINES  
WELS**

**1 9 5 4**

## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Abbildungsverzeichnis . . . . .	10
ARTUR BETZ: Die beschrifteten römischen Steindenkmäler im städtischen Museum von Wels. Mit einem Anhang über zwei Militärdiplome . . . . .	11
HEINRICH L. WERNECK: Das norische und spanische Pferd in römischen Tonfiguren aus Ovilava in den Museen von Wels und Linz/Donau . . . . .	21
ERICH TRINKS: Wels im Jahre 776 . . . . .	25
HUBERT MARSCHALL: Die „St.-Nicolaj-Zeche und Bruderschaft der bürgerlichen Flößer und Holzhändler“ zu Wels . . . . .	43
KURT HOLTER: Die Welser Maurer und Steinmetzen von 1470 bis 1625. Ein Beitrag zur Baugeschichte der Stadt Wels . . . . .	81
GILBERT TRATHNIGG: Die Welser Meistersinger-Handschriften. Untersuchungen zum Welser Meistersang . . . . .	127
AUBERT SALZMANN: Datierte Welser Baudenkmäler . . . . .	181
FRANZ VON BENAK: Notizen für eine Chronik der Stadt Wels . . . . .	184
K. HOLTER UND G. TRATHNIGG: Abriss der Geschichte des Welser Volksfestes . . . . .	193
WILHELM GRÖSSWANG: Venus Ovilavensis . . . . .	209

HEINRICH L. WERNECK

## DAS NORISCHE UND SPANISCHE PFERD

IN RÖMISCHEN TONFIGUREN AUS OVILOVA IN DEN  
MUSEEN VON WELS UND LINZ/DONAU

Die Bauernstadt Wels verwahrt in den Beständen ihres Museums von Grabungsfunden im Bereiche der römischen Stadt Ovilava aus der Zeit zwischen 200—400 n. Chr. eine größere Anzahl von Tonfiguren, darstellend in der Mehrzahl Hühner- und Taubenrassen, aber auch als kostbarste Schätze zwei Pferdegruppen, die eine die Figuren eines Kaltblutpferdes, somit des Vorläufers unseres heutigen Norikers, die andere ein Zweigespann mit Pferdeformen von klassisch-römischer Prägung.

Beide Pferdegruppen verdienen eine besondere Würdigung, vor allem aber die Norischen Pferde, da sie doch als die bisher ältesten Darstellungen dieser Rasse in unserem Raume anzusehen sind, durch Beibringung der Fundumstände, durch die Beschreibung der Figuren mit allen Zusätzen über diese Rassen und deren Abstammung; die besonderen Umstände der Entdeckung und Bestimmung dieser Figuren bedürfen einer ausführlicheren Richtigstellung <sup>1)</sup>.

### 1. Das Norische Pferd — der Noriker — Pinzgauer

*Fundumstände und heutige Aufbewahrung.* — Es sind bisher 2 Stücke vorhanden, beide Figuren gefunden im römischen Gräberfeld von Bernhardin bei Wels, angekauft 1896 von der Stadtgemeinde Wels. Eine genauere Fund- und Grabungsbeschreibung fehlt leider.

a) *Welser Stück.* — Vollständige Figur von 9 cm Höhe und 9,5 cm Länge mit Standunterlage aus hellgrauem bis weißlichem Ton, Spuren einer farbigen Bemalung an Mähne, Gesichtsteil, Schweif und Lenden.

Das Modell war bis 1946 ganz und wurde nachher in mehrere Stücke zerbrochen und wieder gekittet. — Inv. Nr. 133 des Welser Museums (Abb. 4).

b) *Linzer Stück.* — Am 16. 6. 1954 entdeckte der Verfasser im Linzer Museum, vorgeschichtliche Abteilung, ein genau gleiches Doppelstück zu a), mit unversehrtem Körperteil, aber weggebrochener Standunterlage, aus

<sup>1)</sup> Der Verfasser fühlt sich für Hilfe und Unterstützung verpflichtet, herzlichen Dank zu sagen: An erster Stelle dem verstorbenen Herrn Reg.-Rat Ferdinand Wiesinger, Wels, weiter Herrn Max Eiersebner, Lichtbildner am Landesmuseum Linz, für die Herstellung des Bildes vom Linzer Pferdchen, Herrn Dr. Gilbert Trahnig, Wels, für die Beistellung der Fundberichte und sonstige wertvolle Angaben; Herrn Dr. Franz Stroh für die Freigabe des Linzer Stückes zur Veröffentlichung; schließlich beiden Museumsleitungen in Wels und Linz für alles Entgegenkommen.

dem gleichen grau-weißen Tone mit Spuren von farbiger Bemalung an Mähne, Gesichtsteil, Kruppe und Schweif. Höhe der Figur 7,6 cm, Länge 9,5 cm ohne Standbrett (Abb. 6).

Dieses Stück kam als Doppelstück bereits im Jahre 1898 geschenkweise von der Stadtvorsteherung Wels an das Museum Linz. — Fundort gleichfalls Bernhardin bei Wels, gleichzeitig mit Fundstück a). — Die alte Welser Inv. Nr. 134. In das Eingangsprotokoll Linz als „Pferdchen aus Ton“ unter Inv. Nr. 52 aufgenommen, Akt 42/1898, Jahrbuch des O.-Ö. Musealvereines 1898, pag. LXXVI); neue Inv. Nr. B/488, Museum Linz, Vorgeschiedliche Abteilung.

Der Ton stammt möglicherweise aus den Tongruben von Niederleimgraben, OG. Weißkirchen bei Wels, welche bereits in den Urbaren von Kremsmünster aus 1299 aufscheinen. — Beide Stücke waren wahrscheinlich entweder Kinderspielzeuge, welche mit in das Grab gegeben wurden, oder Weihegaben mit unbekannter Bedeutung.

*Beschreibung der Tonfiguren.* — Der erste Gesamteindruck, den die beiden Figuren auf den denkenden Beschauer machen, ist: schwerer Kaltbluttypus mit massigen, schweren Formen von Kopf, Rumpf und kurzen, stämmigen Beinen. Das Urbild des in der Provinz Noricum schon in der Latène-Zeit, also schon von den Kelten gezogenen, bodenständigen Landpferdes.

Der schwere Kopf trägt kurze, kleine Ohren, große, runde Augen und läuft in eine richtige Ramsnase aus. Grobknochiger Rumpfbau; der schwere Widerrist geht in eine gebogene Rückenlinie über, tiefe Brust, hoher Schweifansatz. Die Mähne ist ungeschnitten und scheinbar auch leicht geflochten. Die stämmigen Beine kennzeichnen diese Tiere auch als besondere Zug- und Tragtiere.

Nachrichten aus römischer Zeit bei Strabo (nicht aber bei Plinius Secundus, *Historia naturalis*, liber VIII) bezeugen, daß auch die Römer diese Pferderasse aus Noricum in ausreichendem Maße wegen ihrer Ausdauer für Heereszwecke heranzogen; sie eigneten sich sowohl für Arbeiten im Zug wie auch für Traglasten<sup>2)</sup>.

Nach der Auffassung der heutigen Forschung haben sich die Formkreise der bodenständigen, norischen Pferde nach zwei Grundtypen bis in die heutige Zeit herauf entwickelt: die schwere, größere Form, die Noriker oder Pinzgauer, geben die Grundlage für das schwere Zugpferd, die kleinere, aber ebenso grobknochige Form die Grundlage für den sogenannten Haflinger in seiner älteren, noch unvermischten Zuchtichtung vor 1870, als Karrenpferd und Tragtiere. Die heutige Haflinger Zuchtichtung hat wieder alle Übergänge zum schwereren Typus erfahren.

<sup>2)</sup> Siehe auch Amschler, l. c., S. 64/65.

Der Pinzgauer Noriker und der Haflinger in ihren Urbildern sind nach C. Kronacher <sup>3)</sup>, als Abkömmlinge des abendländischen, schweren Pferdeschlages, der nordischen Waldpferdegruppe, zu betrachten, gehören also in den Formenkreis des Germanischen Pferdes (*Equus Germanicus* Nehring) und weiterhin des Diluvialpferdes im Sinne von Nehring überhaupt.

## 2. Das Spanische (Lusitanische) Pferd

Die beiden Pferde des Zweigespannes, Pferdeformen von römisch-klassischer Prägung, tragen zweifellos Züge von orientalischem Typus, erweisen sich aber bei näherer Untersuchung nicht als Angehörige der arabischen Rasse, sondern stehen dem europäischen Wildpferde von orientalischem Typus nahe.

*Fundumstände und heutige Aufbewahrung.* — Auch das Doppelgespann wurde im Gräberfelde von Bernhardin bei Wels ausgegraben, im gleichen Jahre 1896 von der Stadtgemeinde Wels angekauft, wie die beiden erwähnten Noriker, Inv. Nr. 11.123 des Welser Museums. Nähere Fundumstände fehlen (Abb. 5).

*Ausmaß der Figuren.* — Beide Stücke sind ohne Standunterlage, bei der rechten Figur der rechte Hinterfuß weggebrochen. Höhe des linken Pferdes 15 cm; ergänzt man vom rechten Pferde den rechten Hinterfuß, so ergibt sich ohne Standunterlage eine Höhe von 16,3 cm, Länge des Rumpfes 11 cm. — Stoffunterlage: hellgrau-weißer Ton mit deutlichen Spuren von farbiger Bemalung an Kopf, Hals, Kruppe. Beide Stücke waren wahrscheinlich gleichfalls entweder Kinderspielzeuge, welche mit in das Grab gegeben wurden, oder Weihegaben von bisher unbekannter Bedeutung.

*Beschreibung der Tonfiguren.* — Gesamteindruck: Beide Tiere zeichnen sich aus, besonders durch einen zierlichen Gliederbau mit feinen Knochen, und kurzen, gedrungenen, aber schlanken und wohlgeformten Rumpf von trockener Konstitution. Auf den ersten Blick könnte der Beschauer zu der Annahme verleitet werden, daß das Pferdchen einen Arabertypus darstellt, doch weist die starke Ramsnase darauf hin, daß es sich hier um einen Nachkommen des europäischen Wildpferdes von orientalischem Typus, also des Bronzepferdes von spanischer Rasse, handeln dürfte, wie dies auch W. Amschler in seiner Beschreibung annimmt (S. 48, 49). Besonders bezeichnend sind weiter der stark gebogene, hoch aufgerichtete Hals, die gerade (vielleicht gestutzte) aufgerichtete Mähne, das weit aufgezugene Maul, so daß das Gebiß besonders stark und eindrucksvoll hervortritt, weiter Ramsnase und aufgeblasene Nüstern, schließlich die verhältnismäßig großen Ohren, merkwürdig groß geschnittene, schlitzartige Augen, tiefe Brust, besonders gerade und kurze Rückenlinie, gut geformte, nicht abfallende, sehr harmonisch gebildete Kruppe; Vorderbeine sehr zierlich, Hinterhand mit kräftigen Haken versehen.

<sup>3)</sup> l. c., Bd. I, S. 94—98 und Bd. II, S. 178.

Nach Amschler haben die Römer Zuchten spanischer und lusitanischer Herkunft besonders geschätzt; diese stammten aus der Gegend der Stadt Osipo, dem heutigen Lissabon, aber auch aus dem nördlich anschließenden Galicien und Asturien; sie waren bei den Römern wegen ihrer Schönheit der klassische Pferdeschlag, schlechtweg die richtigen Paradedferde. Diese spanisch-lusitanischen Pferde, sowie die Pferde Südeuropas überhaupt, und das sogenannte Bronzepferd sind nach M. Hilzheimer als die Abkömmlinge eines europäischen Wildpferdes von orientalischem Typus anzusehen, sie leiten mit ihrer ausgesprochen trockenen Steppenkonstitution und dem trockenen, grazilen Körperbau auf das Przewalski-Pferd (*Equus Przewalski*) in Turkestan und Zentralasien über<sup>4)</sup>. Aus dieser teilweisen Steppenkonstitution ist auch beim vorliegenden Pferdmodell der araberähnliche erste Eindruck leicht zu erklären.

Die Entdeckung und Bestimmung der Figuren. Am 6. 2. 1935 unterzog der Verfasser im Museum von Wels die Knochenfunde von römischen Haustieren aus den Grabungen von 1934, wie auch die obigen Tonfiguren aus den Grabungen von 1896 einer genaueren Untersuchung (Tauben, Hühner, Pferderassen) und stieß dabei auch auf die beiden Pferdeguppen, von denen er die eine sofort als die Vorfahren des Norikers ansprach. Der Verfasser machte von dieser Feststellung Herrn RR. Ferd. Wiesinger, dem damaligen Leiter des Museums, Mitteilung, und erbat sich von beiden Gruppen Lichtbilder, welche er am 25. 10. 1935 erhielt. Weiter behielt sich der Verfasser die erste Veröffentlichung dieser Pferdestatuetten vor, was ihm RR. Wiesinger schriftlich zusagte.

Mit Schreiben vom 9. 2. 1935 teilte der Verfasser Herrn Prof. Dr. Wolfgang Amschler, Wien, Hochschule für Bodenkultur, mit Zustimmung von RR. Wiesinger, die Funde von großen Knochenmengen nach römischen Haustieren aus dem Jahre 1934 mit, und ersuchte um die Bearbeitung dieses Stoffes; Herr Prof. Amschler erklärte sich am 31. 8. 1937 dazu bereit.

In der zitierten Arbeit „Ur- und frühgeschichtliche Haustierfunde aus Österreich“ hat Herr Prof. Amschler nicht nur die Knochenfunde, sondern auch die obigen Tonfiguren beschrieben, freilich ohne mit einem Wort auf den Vermittler der Knochenfunde und den eigentlichen Entdecker der Tonfiguren hinzuweisen<sup>5)</sup>.

#### Literatur:

Amschler Wolfgang: Ur- und frühgeschichtliche Haustiere aus Österreich. *Archaeologia Austriaca*, Heft 3, Wien 1949, S. 47—49, 65.

Kronacher C.: Allgemeine Tierzucht. Berlin 1916, Erste Abteilung, S. 92—101, Dritte Abteilung, S. 178/179.

Wiesinger Ferd.: Die Schwarzhafner und Weißhafner in Oberösterreich. *Linzer Jahrbuch des O.-Ö. Musealvereines*, 87. Band, S. 85—184.

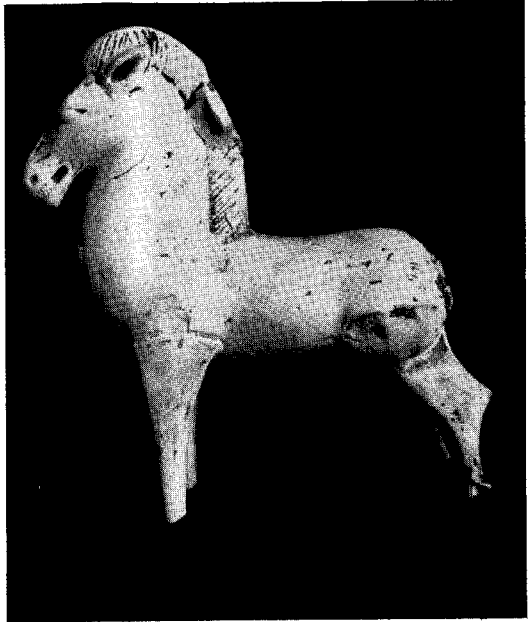
*Jahrbuch des Oberösterr. Musealvereines*, 56. Band, Linz 1898, pag. LXXVI.

<sup>4)</sup> C. Kronacher, 1917, Bd. I, S. 94—98.

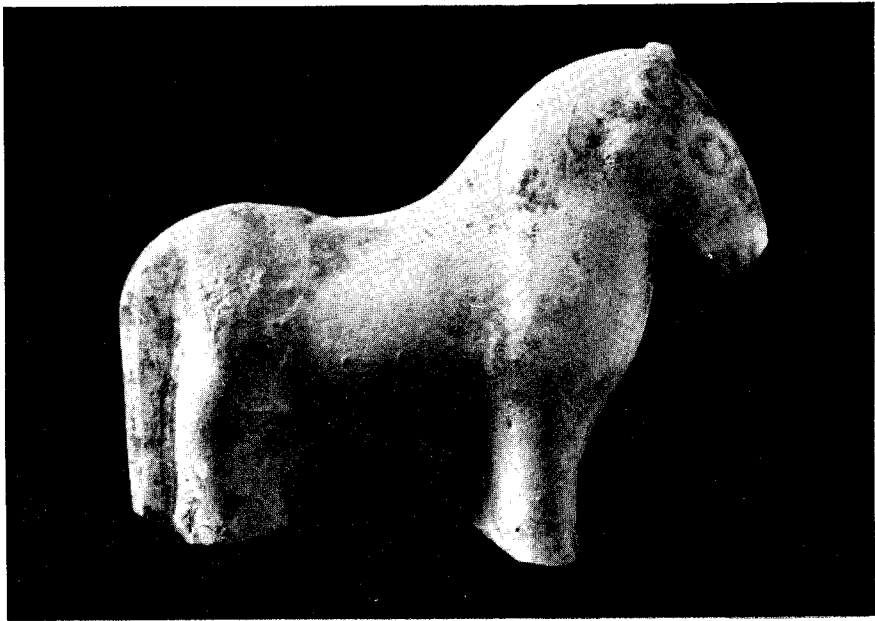
<sup>5)</sup> Die entsprechenden Briefunterlagen sind in Händen des Verfassers.



*Abb. 4. Der Noriker.  
Römische Tonfigur im Museum Wels.  
(200 bis 400 n. Chr.)*



*Abb. 5 (rechts). Das spanische Pferd.  
Römische Tonfigur im Museum Wels  
(200 bis 400 n. Chr.)*



*Abb. 6. Der Noriker. Römische Tonfigur im Museum Linz  
(200 bis 400 n. Chr.)*